

Stilistik auf der Oberstufe der Volksschule

Autor(en): **Schwarz, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-421021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dienen. Das Studium einer Fremdsprache gehört heute auch in Amerika zu einer abgerundeten, gesunden Erziehung und Bildung; sicher nicht zuletzt im Sinne Goethes: „Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen.“ Warum nun aber soll gerade mehr Deutsch gelernt werden? Wir zitieren — nach eigener Übersetzung — (S. 7):

„Deutsch, die Sprache eines regen und entwicklungsfreudigen Volkes, in einem Gebiet gesprochen, das weder durch nationale Grenzen noch durch politische Systeme eingeschränkt wird, gewährt Zugang zu einem der vielseitigsten Laboratorien des Lebens. Es wird gelehrt und gesprochen von der Sowjet-Union bis Mexiko, von Beirut bis Ottawa. Es ist eine Sprache des Handels und Verkehrs, der Wissenschaft und Industrie, der Dichter und Philosophen. Beherrschung der deutschen Sprache gewährt Einblick in die Welt der Deutschsprechenden. Dieser Einblick bleibt nicht auf Belletristisches beschränkt, er erschließt vielmehr den gesamten Gesichtskreis kultureller, soziologischer, wirtschaftlicher und politischer Erscheinungen, die, zum Vor- oder Nachteil, die westliche Zivilisation stark mitbestimmt haben. Das Studium der deutschen Sprache eröffnet und erleichtert das Verständnis der vielfältigen Kultur Mitteleuropas, ob diese sich in der Bauart eines Volkswagens oder in einem Drama von Frisch oder in den politischen Ansichten von Karl Marx offenbare.“

Auch die Denkweise des *homo faber* wird in den Dienst des Menschlichen und Kulturellen gestellt. Die deutschsprachige Welt als „eines der vielseitigsten Laboratorien des Lebens“ soll den jungen Amerikanern neue Weiten und Tiefen erschließen, und dies nicht, wie die Empfehlungen und Richtlinien deutlich festhalten, in Schnellkursen und Kurzverfahren, sondern in mindestens vierjähriger Schulung, wenn möglich aber in einem sechs- bis neunjährigen Lehrgang. Diese Regelung bedingt einen möglichst frühzeitigen Beginn, wie er an amerikanischen Schulen schon seit geraumer Zeit für Französisch und Spanisch, in wenigen Fällen auch für Deutsch, verwirklicht ist.

Stilistik auf der Oberstufe der Volksschule

Von Albert Schwarz

Wir setzen den Vorabdruck ausgewählter Arbeitsblätter aus dem kommenden zürcherischen Lehrmittel fort und wiederholen die freundliche Aufforderung an alle irgendwie Sachverständigen und ganz besonders an alle Lehrer, sich *jetzt* dazu zu äußern, denn jetzt kann Ihre Kritik dem Buche noch unmittelbar zugute kommen.

Die Schriftleitung

Setzt das Gegenteil der *kursiv* gedruckten Wörter ein!

- Beispiel: Das Seil war ganz *straff*. schlaff.
1. Er antwortete in *barschem* Tone.
 2. Die Versammlung *lehnte* den Vorschlag *ab*.
 3. Der *Gewinn* war nicht sehr groß.
 4. Onkel Johann ist *freigebig*.
 5. Haben Sie nur *alkoholische* Getränke?
 6. Die Abstimmung ergab eine *knappe* Mehrheit.
 7. Das Beil war ganz *scharf*.
 8. Mein Schreibtisch ist *immer* aufgeräumt.
 9. Sie *hängt* die Wäsche *auf*.
 10. Er ist in diesen Fragen ein *Laie*.
 11. Er hat das Ledergeschäft vor zwei Jahren *gegründet*.
 12. Was würden unsere *Nachkommen* denken?
 13. Er hat einen *leichten* Schlaf.
 14. Es ist noch eine *schwache* Stunde bis dorthin.
 15. Er hat den Fall *streng* beurteilt.
 16. Die Fabrik hat Arbeiter *entlassen*.
 17. Er hat das Buch *oberflächlich* gelesen.
 18. Sie kamen in einen *lichten* Wald.
 19. Wir bekamen eine *schwache* Brühe.
 20. Das Öl war *zähflüssig*.
 21. Der große Wurf ist ihm *gelingen*.
 22. Da ist er an den *Rechten* gekommen.
 23. Er sprach mit *zitternder* Stimme.
 24. Er handelte *kopflös*.
 25. *Wohl* oder mußte er nachgeben.
 26. Das Klima war ziemlich *mild*.
 27. Ich habe mich an diesem Fest *vergnügt*.
 28. Nach fünf Runden hatte er zwei Minuten *Rückstand*.
 29. *Hoch* und nahm am Feste teil.
 30. Unser Chef ist *pedantisch*.

Erkläre in kurzen Sätzen den Unterschied zwischen diesen beiden Begriffen:

1. Barometer und Thermometer
2. Ohr und Öse
3. Zeitung und Zeitschrift
4. Dampf und Rauch
5. Bise und Brise
6. Heck und Bug
7. senkrecht und lotrecht
8. Statuen und Statuten
9. Trupp und Truppe
10. Lohn und Belohnung